

I.

Januar. Baumgarten.

1) Erziehung der Bäume.

Die Plätze zur Saamenschule umgraben, wenn es noch nicht im Oktober und November geschehen wäre, und man erst im Frühjahr die Saamen aussäen wollte, welches doch nicht rathsam wäre.

Saamenschule zu besäen, mit Saamen von Kern- und Steinobst. Es ist dazu jetzt die höchste Zeit. S. Oktober.

Kerne zu sammeln, von allem Obst, wovon man noch junge Stämme zu erziehen gedenkt. Es müssen Sorten gewählt werden, die einen schönen Wuchs haben. S. Oktober. Man muß von jeder Art Äpfeln und Birnen die Kerne besonders aufheben, und durch beygelegte Zettel merken, von welcher Art sie sind. Ebenso muß jede Sorte künftig beym Aussäen allein zu liegen kommen, und bemerkt werden, was für eine Sorte es ist, weil man nur alsdann im Stande ist, die erzogenen Wildlinge, künftig mit schicklichen Arten zu veredeln.

Saamen aufzubewahren — er muß recht trocken seyn, ehe er aufgehoben

wird, weil er sonst leicht verdirbt, und muß an einem trocknen und luftigen Ort aufbewahrt werden, wo er zugleich vor Mäusen sicher ist.

2) Veredlung der Bäume.

Pfropfen und Kopuliren — kann man zu jeder Zeit, im Monat wo die Witterung es erlaubt. Daß aber das Winterpfropfen und Kopuliren besser, als das im Frühjahr sey, darüber sind erst mehrere Erfahrungen zu wünschen.

Pfropfreiser brechen — an schönen Tagen, zu Ende des Monats, für diejenigen Wildlinge, die sehr vollsaftig sind — für nicht so vollsaftige verspart man es bis zum Februar, und für sehr dürftige nimmt man sie, zu seiner Zeit, gleich frisch vom Baume.

Die gebrochenen Reiser werden, ohne Noth, nicht im Keller, sondern in die Erde eingeschlagen, an einen luftigen aber nicht sonnigen Ort, und zwar so tief, daß sie nur einige Zolle aus der Erde hervorsehen. Man nehme ja recht vorzüglich reif gewordene Reiser.

3) Uebrige Behandlung und Wartung.

Umzugraben, junge und alte Stämme, 4 — 6 Fuß weit vom Stamme, damit die Winterfeuchtigkeit einzieht. S. Okt. und November.

Umzugraben und zu behacken, die Baumschulen, wenn es nicht schon im Herbst geschehen ist. Man muß sich in Acht nehmen, daß die jungen Wurzeln der Bäume nicht beschädigt werden. Ist schon im Herbst gegraben, und die Erde hätte eine Rinde, so wird nur die Oberfläche ein wenig behackt, damit das Land wieder tauglich werde, Feuchtigkeiten einzusaugen.

Versetzen — alle Bäume, sowohl an ihren Standort, als die Wildlinge in die Baumschule, wenn die Bitterung es erlaubt. Doch wartet man lieber bis zum März und April.

Ausputzen, jüngere und ältere Bäume. Es muß alles trockne todte Holz fort, auch von 2 Zweigen, die sich reiben oder kreuzen, der unbequemste. Alle Zweige müssen zugleich fort, die eine schöne gleichförmige Krone verhindern, und inwendig den Baum allzubuschig machen, so daß ihm Luft und Sonne fehlt.

Alle Schnitte müssen dicht am Stamme, glatt und eben geführt werden, damit die Wunde von der Rinde schnell überwachse. Auch müssen alle Schnitte mit Baumwachs belegt werden, welche eines kleinen Silberpfennigs groß sind, sonst wird dieß die erste Veranlassung, daß Frost und Nässe eindringen, und Fäulniß, Brand und Krebs entstehen.

4) Uebrige Geschäfte.

Locher zu machen, wenn es im Herbst vergessen ist. S. Oktober.

Nachzusehen, ob der Frost junge Stämmchen ausgehoben — diese müssen sogleich wieder festgedrückt, oder wenn sie ganz bloß liegen, eingeschlagen, und im Frühjahr wieder verpflanzt werden. Im Nothfall kann man sie in Sand einschlagen; besser aber im Freyen, als im Keller.

⁷² Junge Wildlinge aus der Saamenschule heben, und in Gräben einschlagen. S. Okt. 4.

Obstsaamen nachzusehen, und ihn lüften, wenn er schimmlich oder feucht werden sollte. Die Nüsse und Kastanien, auch Pfirschen und andere Steine, die man im Oktober oder November in Blumentöpfe gelegt hat, müssen sehr mäßig feucht gehalten werden. S. Oktober 3.

Auszubessern Geländer und Spaliere, für Wein und Obstbäume.

Anmerkung. Die meisten dieser Geschäfte müssen freylich versparrt werden, wenn die Bitterung sie verhindert. Indessen kann man nehmen,

5) Einige Vorarbeiten:

Gartengeräthschaften aller Art in Stand zu setzen, als Baumsägen, Baumhacken, Messer, Pfropfreiser, Pfähle und Pfählchen, u. s. w.

Pfähle die man braucht, kann man da-

Durch desto länger erhalten, wenn man sie einige Wochen, so weit sie in die Erde kommen, in Salzwasser legt. Eichene sind am besten, dann folgen Fichten und Tannen. Vorzüglich tauglich aber und am längsten haltbar sind die Pfähle von Akazien.

Baumplaster zu machen, aus 1 Pfund Wachs, wozu ein halb Pfund Harz und Terpentin, welche man über Kohlen zergehen läßt, zugesetzt werden. Man hat mehrere Arten von Plaster, auch den bekannten forsythischen Baumdrütel. Ein schönes Plaster, und am wohlfeilsten unter allen, ist das aus trockenem gepulvertem Lehm, mit gleichviel frischem Kuhmist, und etwas dickem Terpentin vermischt, der zuvor erst zerlassen ist. Man kann auch, um dem Ganzen mehr Haltung zu geben, etwas Kuhhaare, oder auch Flachssträben darunter mischen.

Lindenbast, oder Bast von Erlen, welcher vorzüglich fest ist, auch von Akazien, auch wohl Bandweiden, d. i. die Schößlinge von jungen Weiden zu besorgen, zum künftigen Anbinden der Bäume, zum Pfropfen und Okuliren, auch Kopuliren. Der Lindenbast, welchen man zum Okuliren und Kopuliren nimmt, muß zuvor erst mit Baumwachs gewichst und dann in ordentlichen Lagen aufbehalten werden.

Pfropfpflaster und Kopulirbänder zu machen, zum Pfropfen und Kopuliren. Die Pfropfpflaster kann

man aus Papier — besser aus Leinwand machen, welche man über Kohlenfeuer mit dem vorher angegebenen Dampflaster bestreicht. Wenn die Pflaster 14 Zoll lang und breit sind, so sind sie selbst bey etwas größern Stämmchen anzuwenden. Kopulirbänder kann man auf dieselbe Weise machen, indem man ein ganzes Stück Leinwand, welches so lang ist, als die Kopulirbänder werden sollen ($1\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{4}$ Ellen) über Kohlen mit Baumwachs tränkt, und dann in schmale Streifen von $\frac{1}{4}$ Zoll zerschneidet. Oder man nimmt vom schmalsten Bande (Hellerband, Pfennigsband), und wickelt dasselbe auf ein glattes Brett, so daß die Streifen nebeneinander zu liegen kommen, und bestreicht dann das Band mit über Kohlen zerlassenen Baumwachs, vermittelst eines Pinsels. Man kann aber auch das schmale Band ebenfalls über Kohlenfeuer halten, und mit Baumwachs eintränken, wenn man anders nicht allzubiel von solchem Bande braucht.

6) D b ft.

Muß nachgesehen, und alles Faule ausgelesen werden, weil es sonst auch das übrige ansteckt. Bey großer Kälte muß dasselbe hinlänglich geschützt werden, und wenn man es in Stuben hat, so muß, aber freylich nur äußerst mäßig, eingeheizt werden.

D b ft.

Obstsorten, sind sehr viele in diesem Monat vorhanden, viele werden erst im künftigen reif. — Unter Aepfeln, der Porsdorfer, welcher jedoch schon seinen schönen Geschmack anfängt zu verlieren, weisse und rothe Kalvillen, Oster- und Paaschäpfel, viele schöne Arten Reinetten, als die Neujorker, die von Windsor, von Anjou, von Orleans, die Normännische, die graue u. a. m. der rothe und graue Kurzstil (Court pendu) mehrere Fencheläpfel, als der weisse und graue, und der rothgestreifte, der kleine Api von Zwergbäumen (s. März) der Goldpeping, die Winter- und Königsparmäne, Agatäpfel, Stettiner, Pigeong u. s. w. Unter Birnen, die Vigoulose, die Kolmat, Chasserie, Ambrette, Winterchristbirn und Winterbergamotte, Muskateller von Metz, Winterdorn, Winterzuckerbirn, Chaumontel, Dauphine oder Lansac u. a. m.

II.

Januar. Küchengarten.

1) Gesäet kann werden:

Spinat, Rörbel, Petersilie, Zuckermurzeln, auch Salat, Pastinaken und Carotten. S. Februar. I).

Man thut am besten, wenn man in die

sem Monat gar nichts säet; man erhält die Gewächse wenig, und meistens gar nicht früher, als wenn sie im künftigen Monat gesäet werden, und verhindert doch dadurch daß das Land die nöthige Winterfeuchtigkeit nicht so bequem in sich saugen kann. Doch machen die Gewächse freylich eine Ausnahme, die man schon im Herbst hätte säen sollen, obschon auch da der Vortheil bey den allermeisten unbedeutend ist. Will man aber säen, so muß das Wetter günstig und die Erde trocken genug seyn.

2) Gelegt kün̄n werden:

Erbisen und große Gartenbohnen. S. Februar. 1) Es verhält sich aber eben damit, wie vörher mit dem Säen.

Spargelkörner. Sie hätten eigentlich schon im Oktober und November sollen gesäet werden. Ist es aber da vergessen worden, so ist jetzt die höchste Zeit dazu, wenn man ihn aus Saamen erziehen will. Am leichtesten kommt man dazu, wenn man folgendermaßen verfährt.

Man wählet ein Land, welches locker ist, früh im Jahre und früh am Tag die Sonne hat, und sonst fett genug, und im vorigen Jahre gut in Düngung erhalten ist.

Entweder nimmt man nun von diesem Lande einen halben Schuh, und wenn es nicht andere Umstände verhindern, noch mehr Erde ab, und bringt sie auf einen

nahgelegenen Ort, im Nothfall, auf das nächst anliegende Beet, wenn das sonst angeht. Oder wenn man das nicht will, macht man die Löcher, in welche der Spargelsaame zu liegen kommt, um so tiefer, welches aber schwerer ist. Diese Löcher macht man nun so, daß, wenn nochmals alle Erde, welche aus dem Loch herausgenommen ist, wieder hinein, und die zuvor abgenommene Erde wieder auf das Brett gebracht ist, der Spargel eine Elle tief liege — doch geht in sehr schwerem Lande auch allenfalls eine halbe Elle wohl an, nur darf man nachmals den Spargel nicht so tief stechen, damit man die Wurzelkeime nicht beschädige. Die Löcher müssen auch weit genug gemacht werden, ($\frac{3}{4}$ Elle weit ist nicht zu viel —) sonst fallen dieselben allzusehr wieder zu. Macht man die Löcher nicht so tief, und nimmt auch vorher keine Erde ab; so muß man einige Jahre die Beete erhöhen, bis der Spargel eine Elle, oder beynähe so tief liegt. Da muß man aber keinen Schutt und todten Sand aufschütten, wodurch die Beete oft auf ein halb Jahrhundert verdorben werden, sondern Düngererde von verfaulten Pflanzen. Wenn man solche Pflanzenerde nicht genug hat, muß man lieber einige Jahre länger zur Erhöhung anwenden.

Unten in die Löcher legt man vier Spargelkörner, von einer guten Art. — Holländischer oder Darmstädter Spargel sind

vorzüglich gut — doch ist jeder Saame tauglich, welcher von guten starken Stöcken ist. Jedes Korn kommt von den andern einige Zoll zu liegen. Obenher wird ein Zoll hoch gute Erde aufgestreut. Wenn der Saame nachmals aufgegangen ist, läßt man nur die schönste Pflanze stehen. Man nimmt aber darum mehrere Körner, weil man nicht immer sicher ist, ob der Saame aufgehen werde.

Die Löcher fallen nach und nach von selbst etwas zu; übrigens schüttet man alle Herbst und Frühjahr etwas Erde hinein, bis nach zwey Jahren der Spargel die gewünschte Tiefe hat.

2) Wartung der Gewächse.

1) Artischocken müssen wie die Witterung streng wird, nun mit langem und strohigem Dünger bedeckt werden, wenn es im November und December noch nicht geschehen ist, wird die Witterung aber gelind, so wird der Dünger abgenommen.

2) Sellerie und Rapuntika brauchen nur leicht bedeckt zu werden, es müßte denn ein sehr strenger Frost ohne Schnee seyn. Jedoch muß man diese Gewächse, um so stärker bedecken, je mehr Sonne das Beet hat, auf welchem sie stehen, weil sie sonst um desto leichter erfrieren. Am besten thut man, dieselben jetzt ganz aus dem Lande zu nehmen.

3) Nachzusehen, alles was gegen,

nach im vorigen Herbst gepflanzt ist, ob es vom Frost aufgezogen sey, und alsdann wieder anzutreten: als Erdbeeren, Kohlpflanzen, Salbey, engl. Spinat, u. d. m.

4) Aufnehmen der Gewächse.

1) Man thut wohl, alle Gewächse; die bisher zur Winterspeise sind stehn geblieben, nun aufzunehmen, wenn es die Bitterung erlaubt, sie überwachsen sich sonst und verlieren am Geschmack. Doch kann man diejenigen stehn lassen, aus welchen man Saamen erziehen will, wenn es sonst angeht.

Es gehören hieher, Sellerie, Kapuntika, Erdkastanien u. a. m. Wenigstens muß man so viel von diesen Gewächsen aufnehmen, als man bis zum Frühjahr in der Küche verbraucht, man könnte sonst, wegen eines eintretenden Frostes, Mangel haben.

2) Die Wurzeln und Kronen von Meerrettig und Zuckerwurzeln, die man zu einer künftigen Pflanzung brauchen will, werden in Sand aufgehoben.

5) Uebrige Geschäfte.

1) Die im Keller eingebrachten Gewächse werden durchgesehen, damit alles Faule abgeschnitten, und alles Beschädigte ausgelesen werden könne.

Was über Winter im Keller im Sand

eingepflanzt ist, muß begossen werden, wenn es allzutrocken und welk werden sollte — jedoch darf man nur sehr mäßig begießen — Sollten einige Gewächse sich überwachsen, so werden diese zuerst aufgenommen, und verbraucht.

Die Gewächse müssen Luft erhalten, wenn die Bitterung gelinder wird; wird sie strenger, so werden sie vielmehr gegen die Bitterung geschützt. Die faulen Blätter werden abgemacht von Winterendivien u. a.

2) Sämereyen müssen nachgesehen werden, was unfaulich ist, wird weggeworfen — was dumpf und schimmlich zu werden anfängt, erhält freye Luft.

Nachzusehen — ob alle Sämereyen vorhanden sind, und die fehlenden jetzt gleich anzuschaffen, damit die künftige Bestellung aus Mangel derselben nicht verhindert werde, oder man in der Eil, schlechtes Zeug nehmen müsse.

Auszumachen alle diejenigen Sämereyen, die man in den nächsten Monaten säen will.

3) Gartengeräthschaften, sollen nachgesehen und in guten Stand gesetzt werden, das Fehlende wird ergänzt, und das Beschädigte ausgebessert, damit künftig keine Zeit dadurch verloren geht.

4) Zubereiten des Gartenlandes.

Rigolen, ist eigentlich schon zu spät, wenn es mit Nutzen geschehen soll. Besser ist

es dieses Jahr, bis zum Herbst, auf andere Weise das Land zu nutzen, und im künftigen September oder Oktober das Land rigolen. Ist es aber nöthig, so ist jetzt nun die höchste Zeit. — Doch darf das Land weder schmierig noch mit Schnee bedeckt seyn, weil es alsdann eine gewisse Roheit und Ungeschlachtheit annimmt, und fest bindend und klößig wird.

Um graben hätte auch im Herbst geschehen sollen. Man muß bald dazu thun, wenn man noch einigen Nutzen davon haben will, vorausgesetzt, daß es die Witterung erlaubt — doch gilt eben das, was beym Rigolen gesagt ist. Uebersieht vorzüglich die Spargelbeete nicht.

Dünger und Düngung. Denket bey Zeiten auf einen Vorrath, wenns nicht schon geschehen ist. Ist er noch strohig, so bedeckt ihn mit Erde in verschiedenen Lagen, so daß zwischen zwey Schichten allezeit eine dünnere Schicht Erde, und ganz zu oberst eine ganze Schicht von Erde kommt. Dieß ist die beste Art den Dünger zu benutzen. Er wird auf diese Weise mürbe und locker, und das Stroh verfault, so, daß derselbe gebraucht werden kann, und doch verliert man nicht, weil alle entwickelten Dämpfe von der Erde aufgenommen werden, welche selbst dadurch starke düngende Kräfte erhält.

Zum Düngen ist es die höchste Zeit, wenn es noch nicht geschehen ist. Alle Beete

müssen bedüngt werden, wenn es der Bitterung wegen angeht, auf welche Gewächse kommen sollen, die fetten Boden lieben, und schon einige Jahre ohne neue Düngung genützt sind. Der Dünger, welchen man nimmt, muß nicht allzulang und strohig seyn, welcher den Gewächsen vielfältig schadet.

Anhang zum Rüchergarten.

Mistbeete. Januar.

Wer Mistbeete anlegen will, muß schon in diesem Monat daran denken. Man wähle sich gleich eine dazu schickliche Lage und Stelle aus. Ein Mistbeet muß, so viel möglich, den ganzen Tag volle Sonne haben. Am besten legt man sie also an, daß die Sonne von Mittag her auf dieselben fällt, und daß sie nach Mitternacht eine Wand, Mauer oder Planke zum Schutz haben. Doch ist es auch nicht unrecht, wenn von den andern Seiten einiger Schutz vorhanden ist, durch Hecken oder Gebüsch. Nur müssen sie nicht zu nahe am Mistbeet stehen, damit die Luft nicht eingesperrt werde.

Berfertigt oder besorgt werden, Mistbeetrahmen, Rohr- oder Strohmatte zur Bedeckung — oder dieselben ausbessern zu lassen. — desgl. auch die Fenster.

Wenn man will, so kann man schon mit

dem Anfange dieses Monats Mistbeete anlegen, aber sie sind sehr mühsam in der Wartung und Besorgung, und kosten auch viel mehr als später angelegte, indem sie zumal wenn die Kälte stark ist, viel Nachheizen erfordern, denn nach vier bis sechs Wochen ist die erste Wärme meist ganz vorbey.

III.

Januar. Blumengarten.

Erdm a g a z i n e — werden, wenn es die Bitterung erlaubt, in diesem Monat umgearbeitet.

Die beste Erde für Blumen, ist eine gute Gartenerde, die mehrentheils aus verfaulten Pflanzenerde besteht, z. B. Holz-erde, Gassenkoth, Teichschlamm, Erde von verfaulten Unkraut, u. s. w. Unter eine solche Erde kann ein Fünftel, höchstens ein Viertel feiner Flußsand gemischt werden, man darf aber auch einen Zusatz von vöblig zu Erde gewordenen Viehdünger machen. Es versteht sich, daß man eine solche Erde nicht eher zu Blumen brauchen darf, bis sie vollkommen klar und fein geworden ist, und einige Jahre gelegen hat.

1) Gesäet kann werden — Auzikel- und Primel-saamen. Man

säet denselben am besten in holzernen Kästen, in mäßig gute Erde. Kann man es treffen, daß sie auf ein wenig Schnee gesäet werden, so ist's desto besser. Wo nicht so werden sie nur so eben, eines Messerrückens dick mit feiner Erde bedeckt und behutsam angegossen. Man läßt aber erst in einem mäßig warmen Zimmer die Erde wieder hinlänglich abtrocknen, bedeckt sie mit fein gehacktem Moose, und setzt dann den Kasten ins Freye.

Der Saame muß bis zum Aufgehen, so oft es die Bitterung erlaubt, immer feucht erhalten werden.

2) Gelegt können werden Ranunkeln und Anemonen, desgleichen Hyazinten, Tazetten, Fonquillen und Fris, wenn es anders die Bitterung erlaubt — wo nicht, so kann man dieselbe in Blumentöpfe pflanzen, und in mäßig warmen Zimmern dieselben beym Sonnenschein an die Fenster setzen. Wenn sie täglich nur einige Stunden Sonne haben, so ist's genug — allzuwarm dürfen sie nicht stehen.

Anemonen und Ranunkeln kommen 1 Zoll tief und 6 Zoll weit zu liegen, und die Erde wird obenher mit Sand vermischt — die Erde, ist die gewöhnliche Blumenerde. Die Hyazinthen und andere angenehme Blumen, blühen nicht so schön als sonst, wenn sie in diesem Monat gelegt werden.

Die Ausläufer von Rosenstücken, welche gut bewurzelt sind, können ausgehoben, und in Töpfe gepflanzt werden.

Mayblumen kann man in Töpfe setzen.

3) Wartung.

Nachzusehen, ob Pflanzen vom Froste in die Höhe gehoben sind, und dieselben wieder anzudrücken.

Zu begießen, alle welk werdenden Blumen, die in Zimmern stehn. Man muß aber sparsam damit seyn; doch darf man alsdann etwas mehr thun, wenn mehrere schöne Tage einfallen und also öfter freye Luft kann gegeben werden.

Freye Luft zu geben, den in Zimmern stehenden Blumen, wenn das Wetter schön und mild ist — doch muß die Sonne noch nicht darauf fallen, ehe sie nicht öftere Luft erhalten haben.

Abzunehmen, die faulen Blätter von Nelken, Aurikeln und andern Blumen desgleichen den Schimmel, der sich da und dort ansetzen könnte, von denselben wegzuschaffen.

4) Blühen können, im Freyen — Krokus und Schneeglöckchen, doch muß das Wetter besonders günstig seyn, denn oftmahls kommen diese Blumen kaum erst im März hervor.